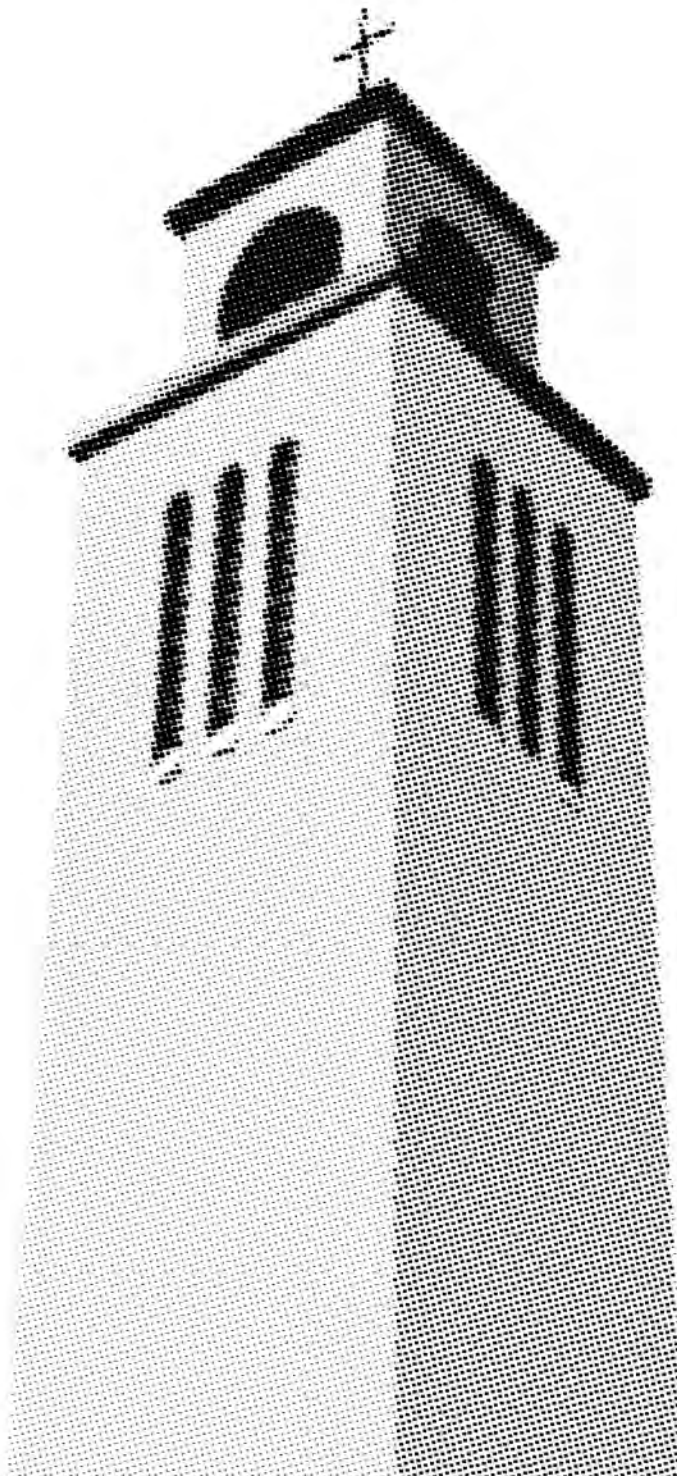


Pfarrei St. Marien 1/2026

chileturm

wendepunkt



Römerstrasse 105, 8404 Winterthur

Telefon 052 245 03 70

stmarien@kath-winterthur.ch

www.stmarien.ch



**Pfarrei
st. Marien**

Redaktionsteam der aktuellen Ausgabe:

Ingrid Bolliger, Silvia Patscheider, Pia Plaz,
Maria Reichmuth

Für Beiträge danken wir:

Ingrid Bolliger, Charly Henry, Toni Patscheider, Marianne Pleines, Milena
Ryffel, Regula Schmid, Barbara Winter-Werner, Anna Wörsdörfer

Layout:

Silvia Patscheider

Druck und Versand:

Schellenberg Druck AG, Schützenhausstrasse 5, 8330 Pfäffikon ZH

Redaktionsschluss	erscheint Ende
05. Januar 2026	Februar
12. April 2026	Mai
05. Juli 2026	August
18. Oktober 2026	November

Beiträge senden an: chileturm@kath-winterthur.ch

Der Chileturm erscheint vierteljährlich und geht an alle Mitglieder der
Pfarrei St. Marien Oberwinterthur



Bei nächster Gelegenheit bitte wenden

Spontan denke ich beim Wort Wendepunkt an das Navi im Auto. Habe ich mich verfahren, meldet sich diese „charmante“ Stimme und sagt: «Bei nächster Gelegenheit bitte wenden.» In diesem Moment wird mir bewusst, dass ich den Zielpunkt aus den Augen verloren habe. Umkehren zu müssen, fühlt sich zunächst unangenehm an, fast wie ein stilles Eingeständnis, dass ich den richtigen Kurs verloren habe.

Dieses Gefühl ist mir nicht nur aus dem Strassenverkehr vertraut. Wendepunkte bringen uns auch im Leben aus dem Takt. Sie unterbrechen den gewohnten Verlauf, stellen Sicherheiten infrage und lassen offen, wie es weitergeht. Gerade darin aber liegt ihre besondere Kraft: die Möglichkeit innezuhalten, sich neu auszurichten und einen anderen Weg einzuschlagen.

Neues beginnt zu wachsen

Diese Ausgabe des Chileturm erscheint im Frühling. Kaum eine andere Jahreszeit macht mir so deutlich, dass Wendepunkte selbstverständlich zum Leben dazugehören. Nach der Kälte und Dunkelheit des Winters beginnt Neues zu wachsen. Die Natur hält nicht am Alten fest, sondern bricht auf, oft leise, manchmal kaum sichtbar und doch voller Leben. Der Frühling ist für mich selbst ein Wendepunkt: Nicht nur die Natur, auch ich erwache neu. Dahinter spüre ich eine göttliche Zusage, ein Versprechen, dass Veränderung wie selbstverständlich möglich ist.

Loslassen und Neuerwerden

Auch unsere Pfarrei befindet sich weiterhin an einem Wendepunkt. Mit dem neuen Leitungsteam hat ein neuer Abschnitt begonnen, der mehr ist als ein organisatorischer Wechsel. Er lädt uns ein, innezuhalten und aufmerksam hinzuschauen auf das, was hinter uns liegt und auf das, was vor uns wachsen möchte. Dieser Übergang fordert uns als Pfarrei heraus und er wird Zeit brauchen. Denn Neuausrichtungen und Aufbrüche geschehen nicht über Nacht. Vielleicht ist genau das ein Merkmal von Wendepunkten: dass wir uns bewusst Zeit nehmen und wahrnehmen, wohin der Weg weiterführt.

Auch das gesamtkirchliche Leben unserer Zeit steht immer wieder an Wendepunkten. Sinkende Mitgliederzahlen, veränderte Formen von Glauben und Gemeinschaft sowie die geringere Selbstverständlichkeit kirchlicher Präsenz stellen vertraute Strukturen infrage. Gleichzeitig wächst die Seh-

sucht nach Sinn, nach Gemeinschaft und nach einem Glauben, der trägt und in die Wirklichkeit von heute hineinspricht. Kirche befindet sich mitten in einem Prozess des Loslassens und Neuwerdens.

Biblische Menschen an einem Wendepunkt

Wendepunkte gehören seit jeher zur Geschichte des Glaubens. Die Bibel erzählt von Menschen, die an solchen Schwellen Gott neu begegnen. Abraham wird aufgefordert, seine Heimat zu verlassen, ohne zu wissen, wohin der Weg führen wird. Mose steht vor dem brennenden Dornbusch und erkennt, dass sein Leben eine neue Richtung nimmt. Die Jünger erleben nach der Kreuzigung Jesu einen tiefen Einschnitt, in dem ihre bisherigen Vorstellungen zerbrechen, bevor Ostern einen neuen Horizont eröffnet. Und Paulus erfährt vor Damaskus einen radikalen Wendepunkt, der Verfolgung in Berufung verwandelt.

Auffällig ist: Diese Wendepunkte entstehen selten aus Stärke oder Erfolg heraus. Oft gehen ihnen Krisen, Verluste oder Zeiten der Orientierungslosigkeit voraus. Gerade dort, wo Sicherheiten brüchig werden, öffnet sich Raum für Gottes Wirken. Wendepunkte sind in der biblischen Perspektive keine Zeichen des Scheiterns, sondern Momente der Verwandlung.

Den Weg suchen

Ein Wendepunkt bedeutet dabei nicht, alles hinter sich zu lassen. Vielmehr geht es darum zu unterscheiden: Was hat uns getragen und darf bleiben? Was ist zur Gewohnheit geworden und braucht Veränderung? Und wo sind wir eingeladen, neue Wege zu wagen, auch wenn sie noch nicht klar erkennbar sind?

Vielleicht ist genau diese Offenheit das Wesentliche eines Wendepunkts: nicht sofort Antworten zu haben, sondern auf der Suche zu sein – im Vertrauen darauf, dass Gott auch heute in Übergängen spricht. Leise vielleicht, aber verlässlich. Nicht als fertiger Plan, sondern als Weg, den wir Schritt für Schritt gehen dürfen.

So lade ich uns alle mit dieser Frühlingsausgabe ein, die Wendepunkte in unserem Leben bewusst wahrzunehmen: mit einem dankbaren Blick zurück, mit offenen Augen für das, was neu entstehen will, und mit der Hoffnung, dass Gott an allen Wendepunkten gegenwärtig ist. Vielleicht hören wir dann – wie beim Navi – genau im richtigen Moment die leise Aufforderung: «Bei nächster Gelegenheit bitte wenden.»

Marianne Pleines, Co-Gemeindeleiterin

NEUKIKINEUKIKINEUKIKINEUKIKINEUKIKINEUKIKI

Kinderkirche (Kiki) in St. Marien

Einladung

Liebe Eltern und Grosseltern

Wir gestalten seit Januar 2026 **1x im Monat im Saal des KiBeZ** «Kinderkirche» parallel zum Gottesdienst in der Kirche, der um 10.00 Uhr beginnt.

Alle Kinder im Alter **zwischen 3 und 9 Jahren** sind herzlich dazu eingeladen. Eltern und Grosseltern sind ebenso willkommen!

Wir hören Geschichten aus der Bibel, singen Lieder, malen Bilder und versuchen so, religiöse Themen, Geschichten und Feste kindgerecht, kreativ, abwechslungsreich und lebensnah erfahrbar zu machen.

Zum Vaterunser wechseln wir in die Kirche und feiern den Abschluss des Gottesdienstes mit allen gemeinsam.

Wir feiern am 15. März / Ostersonntag, 5. April / 17. Mai.

Wir freuen uns auf euch!

Anna Wörsdörfer, Jacky und das Kiki-Team



Mit Herz, Verstand und Engagement: Susanne Meier im Ruhestand

Nach über zehn Jahren engagierter Tätigkeit ist Susanne Meier, Leiterin der Stelle für Soziales, in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Ihre unveränderlichen Kennzeichen: ein offenes Ohr für die Nöte der Menschen, grosses Mitgefühl und gesunder Menschenverstand. Sie hörte zu, ermutigte, forderte heraus und begleitete Menschen in schwierigen Situationen – immer mit Blick auf das, was wirklich hilft. Dabei ging es ihr nie um schnelle Lösungen, sondern um tragfähige Wege in die Eigenverantwortung.

Mit ihrer ausgleichenden und empathischen Art war sie für viele ein ruhiger Hafen und ein Ort der Hoffnung. Wer zu ihr kam, fühlte sich ernst genommen und respektiert. Gleichzeitig scheute Susanne sich nicht davor, unbequeme Fragen zu stellen und Weiterentwicklungen anzustossen. Fairness, Menschlichkeit und ein gutes Miteinander lagen ihr stets am Herzen.

Liebe Susanne, wir danken dir herzlich für deinen grossen Einsatz, deine



Kompetenz und dein Engagement in St. Marien. Nun beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Mit deiner Reise lust wirst du sicher weiterhin neue Wege entdecken – äusserlich wie innerlich.

Für alles, was vor dir liegt, wünschen wir dir Gottes Segen und viele erfüllende Begegnungen.

*Für das Team St. Marien:
Ingrid Bolliger*

Spuren hinterlassen, Wege geöffnet – Abschied von der reformierten Pfarrerin Regula Schmid

Wenn ich an Regula denke, fallen mir spontan diese Begriffe ein: Befreiungstheologie, Umwelt, Ökumene, Respekt, Dialog.

Ihr theologisches Denken und ihre Sicht auf die Welt sind zutiefst befreiungstheologisch geprägt: Regula vertraut darauf, dass echte Veränderung von unten wächst, und sie traut den Menschen zu, dass sie Lösungen in sich tragen. Aus dieser Haltung heraus geht sie den Weg, Menschen zu ermächtigen. Dabei gilt ihr Blick besonders denjenigen, die in unserer Gesellschaft oder weltweit in schwächeren Positionen sind.

Regula regt auf eine feine, zurückhaltende Art zum Nachdenken an. Trotz aller Achtsamkeit und ihres Respekts bezieht sie klar Position – ohne die moralische Keule zu schwingen oder zu verurteilen. Menschen mit anderen Standpunkten begegnet sie mit echter Dialog-Haltung: sie stellt Fragen, öffnet Perspektiven und lässt Raum für eigene Erkenntnisse. Ihre zurückhaltende Art, gepaart mit Humor, macht diese Haltung besonders überzeugend.

Die Ökumene ist Regula ein echtes Anliegen. Ihr Engagement – sei es für die frühere Ökumenische Freitagsvesper oder für den theologischen Austausch zwischen neuapostolischen, katholischen und reformierten Seelsorgerinnen und Seelsorgern in Oberwinterthur – zeugt von Offenheit, Respekt und Vertrauen darauf, dass im gemeinsamen Unterwegssein Neues entstehen kann. Sie teilt ihre Lebens- und Glaubenserfahrungen auf eine achtsame und wertschätzende Weise.

Regula hat auch in St. Marien Spuren hinterlassen und Wege geöffnet. Durch ihren gelebten Respekt vor der Würde jedes Menschen, vor der Umwelt und vor dem Wunder, das möglich wird, wenn Menschen gemeinsam an einer besseren Zukunft arbeiten.

Dafür sagen wir: Danke, Regula! Wir wünschen dir für deine neuen Wege Gottes Segen, Weite und Zuversicht.

*Für das Team von St. Marien:
Ingrid Bolliger*

Weltgebetstag aus Nigeria

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit bald 100 Jahren für den Weltgebetstag. Dieses Jahr lassen uns Frauen aus Nigeria an ihrem Leben und ihren Sorgen teilhaben.



Nigeria ist das bevölkerungsreichste Land Afrikas. Es liegt an der Westküste Afrikas und ist gut 22mal so gross wie die Schweiz. Mit über 230 Millionen Menschen vereint der «afrikanische Riese» über 250 Ethnien mit mehr als 500 indigenen Sprachen. Nigeria hat eine der jüngsten Bevölkerungen weltweit, nur 3% sind über 65 Jahre alt. Das Land ist reich an Bodenschätzen wie Erdöl, Erdgas und Gold. Dank der Ölindustrie ist das Land wirtschaftlich stark. Reichtum und Macht sind jedoch sehr ungleich verteilt.

Reiches kulturelles Mosaik

Nigeria hat eine reiche Kultur, die auf den Traditionen der vielen ethnischen Gruppen beruht. Diese Vielfalt spiegelt sich in Musik, Tanz, bildender Kunst, Theater und Literatur wider. Aushängeschild sind die nigerianische Filmindustrie „Nollywood“ – eine der drei grössten weltweit – und die neue Popmusik Afrobeats.

Religion spielt in Nigeria eine bedeutende Rolle bei der Gestaltung des kulturellen und sozialen Lebens. Die grössten Religionen sind das Christentum und der Islam. Nur ein kleiner Prozentsatz bekennt sich zu einer traditionellen afrikanischen Religion.



© Albrecht Ebertshäuser

Nigerianer*innen tragen viele Lasten

In Nigeria werden Lasten oft auf dem Kopf transportiert. Doch die Menschen tragen auch unsichtbare Lasten. Das Land ist geprägt von sozialen, ethnischen und religiösen Spannungen. Im Nordosten verüben islamistische Terrorgruppen wie Boko Haram schwere Anschläge. Im Südosten agieren bewaffnete Banden und Separatisten. Es gibt Konflikte um Wasser und Land. Umweltverschmutzung durch die Ölindustrie und Klimawandel führen zu Hunger und Armut.

«Ich will euch stärken, kommt!»

Vielen Menschen hilft in dieser existenzbedrohenden Situation ihr Glaube. Unter dem Titel «Ich will euch stärken, kommt!» (angelehnt an Matthäus 11,28-30) berichten die Verfasserinnen der Liturgie von ihren Belastungen und wie sie den Glauben als Quelle erleben, aus der sie Hoffnung und Mut schöpfen.

*Für die Vorbereitungsgruppe
Silvia Patscheider*



*Frauen tragen Feuerholz von weit her.
© Albrecht Ebertshäuser*

Gottesdienst zum Weltgebetstag

Freitag, 6. März um 19:30 Uhr in der reformierten Kirche St. Arbogast

Das ökumenische Vorbereitungsteam lädt alle herzlich zum Mitfeiern und zum anschließenden Zusammensein im Kirchgemeindehaus ein.

Der «Dorflade Oberi – bio & fair» wird Produkte aus fairem Handel verkaufen.

Tele St. Marien – Live vor Ort

Im Familiengottesdienst am 24.12. 2025 wurde richtige Unterhaltung geboten. Die anwesenden Zuschauerinnen und Zuschauer wurden von erfahrenen Reporterinnen und Reportern live vor Ort über die Geschehnisse rund um Bethlehem informiert.

Es gab wohl kaum je ein Krippenspiel, das näher am Wunder von Weihnachten daran war. Zu verdanken ist dies der Aufnahmeleiterin und Regisseurin in einem, Anna Wörsdörfer. Sie scheute keine Mühen, die Kinder und Erwachsenen zu Höchstleistungen anzuspornen.



Regisseurin Anna Wörsdörfer liess sich vor laufender Kamera noch kurz die Nase von der jungen Maskenbildnerin Anna pudern.



Danach ging es direkt zu den Wettervorhersagen durch die Meteorologin Pia Platz.



Die schönsten Nachrichten überbrachten allerdings die Engel Charlotte, Samantha und Juliana.

Die Nachricht von der Geburt Jesus verbreitete sich im Eiltempo. Überall waren Reporter auf der Suche nach den neuesten News.

Reporter Sebastian hatte Glück und konnte die Hirtin Carmen für ein Statement gewinnen.



Reporterin Ronja machte die Besitzer des Stalls ausfindig. Es handelte sich um das Wirtepaar Benjamin und Barbara.



Eine Reporterin konnte sogar mit einem der drei Weisen, alias Josef, ein Exklusivinterview führen.



Die Live-Sendung wurde lediglich durch die römische Besatzungsmacht gestört. Die Trommlerin Alexandra und die Soldaten Linus und Benjamin nahmen es mit der Ordnung sehr genau.



Beim Krippenspiel unterstützend mitgewirkt haben: Ingrid Bolliger, Jeannette Suter und Igor Retnev.

Bericht zusammengestellt von Pia Plaz

Samstag, 28. März 14.00 Uhr, Palmbaumbinden – ein Erlebnis für alle

Gemeinsam binden, schmücken und lachen: Beim Palmbaumbinden treffen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene, um die Palmbäume für den Palmsonntag vorzubereiten. Willkommen sind alle: die Jubla, Familien, Kinder, Eltern, Grosseltern – und alle, die schon immer einmal einen Palmbaum schmücken wollten.

Grünzeug, Werkzeug und dekoratives Material stehen bereit, ebenso ein feines „Zvierli“.

Am Palmsonntag, 29. März werden die Palmbäume im 10 Uhr-Gottesdienst feierlich in die Kirche getragen.

Fragen beantwortet Matthias Gamper (Tel. 079 683 88 06).

Wir freuen uns auf viele kleine und grosse Mitwirkende.

Dankeschön-Fest

Samstag, 30. Mai 9.30 Uhr

Auch in diesem Jahr sagen wir unseren Freiwilligen von ganzem Herzen «Danke»! Wir laden euch zu einem Dankeschön-Zmorge und anschliessend zum Gottesdienst ein. Alle Freiwilligen sind herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf euch!

P.S. Wir sind tatsächlich auch nur Menschen und machen Fehler. Falls wir bei den Einladungen jemanden übersehen haben, dann tut uns das sehr leid. Bitte meldet euch dann auf jeden Fall bei jemandem vom Team. Denn wir möchten, dass alle Freiwilligen dabei sind.

Euer Team St. Marien

Kein Wendepunkt – aber Änderungen im «Anhaltspunkt»

Im Team des Begegnungszentrums «Anhaltspunkt» gibt es eine personelle Änderung: Marianne Lattmann wird per Ende April in Pension gehen. An dieser Stelle danken wir ihr ganz herzlich für ihr grosses Engagement während der knapp 2,5 Jahre. Sie trug mit ihren neuen und frischen Ideen, ihren kreativen Dekorationen, ihren grossartigen und feinen Kochkünsten und vor allem auch mit ihrem offenen Ohr und Herz sehr viel zum seelischen, kulinarischen und sozialen Wohlbefinden unserer Besucherinnen und Besucher bei. Bei Redaktionsschluss dieses Chileturms stehen wir mitten im Stellenbesetzungsprozess und wenn Sie diese Ausgabe jetzt lesen, ist das neue Teammitglied vielleicht schon bekannt.



Eine weitere Änderung erfolgte in der Leitung und Moderation unseres monatlichen Café Philos (jeweils am 3. Montag im Monat um 19.30 Uhr). Nachdem die philosophische Runde während über 11 Jahren von eher älteren Philosophen männlichen Geschlechts vorbereitet und moderiert wurde, hat diese Aufgabe nun Natalie Heeb, eine junge Philosophie-Studentin, die nebenbei auch Radiomoderatorin ist, übernommen.

Im Veranstaltungsprogramm des «Anhaltspunkts» gibt es schon seit einiger Zeit eine leichte Veränderung. In Abstimmung mit der Seelsorgekommission werden die Angebote verstärkt gesamtstädtisch ausgerichtet. Das heisst einerseits, dass gewisse Veranstaltungen in Absprache und mit Unterstützung der verschiedenen Pfarreien organisiert und dann auch breiter und in allen Pfarreien der Kirchgemeinde beworben werden, so dass auch vermehrt Personen aus den anderen Stadtteilen den Weg in den «Anhaltspunkt» finden. Andererseits sollen auch Veranstaltungen des «Anhaltspunkts» in den verschiedenen Pfarreien stattfinden.

Barbara Winter-Werner

Anlässe im Anhaltspunkt

Ida Sträuli-Strasse 91

«Die Tabubrecherin»

Film und Diskussion

Donnerstag, 5. März 2026 um 19.30 Uhr

Michèle Bowley weiss um ihr Ende. Sie stellt sich ihrer Krankheit, dem Unabänderlichen, dem Sterben. Sie begegnet dieser neuen Lebenssituation mit

grosser Neugier, auf ihre Weise. Sie nimmt uns mit auf diese Reise ins Unbekannte. Für sie ist das Sterben ein Abenteuer, auf das sie sich einlässt und das sie bis zum letzten Moment auskosten will. «Die Tabubrecherin» ist ein Filmerebnis, das geprägt ist von Mut und Zuversicht in das Wesentliche unseres Daseins.

Die anschliessende Diskussion leitet André Böhning, Spitalseelsorger am KSW. Darin geht es u.a. darum, wie "wir" Krankheit, Sterben und Tod im Leben integrieren können.

Eintritt gratis – Kollekte – Getränkebuffet

Anmeldung bitte bis 4. März

GenerationenWohnen

Donnerstag, 12. März 2026 um 19.30 Uhr

Das Mehrgenerationenhaus Giesserei auf dem ehemaligen Gelände der Sulzer-Giesserei in Oberwinterthur steht für eine besondere Formel des Zusammenlebens: generationenübergreifend, gemeinschaftlich und selbstverwaltet – eine Wohnform, die nach engagierten Jahren vom Traum zur Wirklichkeit wurde.

Kurt Lampart hat die Entstehung des Wohnprojekt fotografisch dokumentiert. Zum zehnjährigen Jubiläum der Giesserei hat er ein Lese- und Fotobuch lanciert, das er uns an diesem Abend vorstellt. Im Anschluss diskutiert er mit verschiedenen Bewohnerinnen und Bewohnern über das Zusammenleben im Mehrgenerationenhaus.

Anmeldung bitte bis 11. März

Ein Sud – viele Eier

Gemeinsam Ostereier färben

Mittwoch, 1. April 2026 von 8.00-11.00 Uhr

Ein grosser Topf mit dem Zwiebelschalen-Sud, sowie Kräuter und Gräser und alles Weitere stehen bereit – du musst nur deine eigenen (rohen und bevorzugt weiss-schaligen) Eier mitbringen. Alle dürfen kommen und gehen, wann sie wollen – bitte kommt aber bis spätestens eine Stunde vor Schluss!

Kinder sind willkommen – Eltern beaufsichtigen ihre Kinder bitte selber! Aus Platzgründen bieten wir keinen Kinderhütendienst und keine Spielecke an, da gleichzeitig unser täglicher Kaffeetreff geöffnet hat. Besten Dank für euer Verständnis!

Anmeldungen

mit QR-Code oder unter www.anhaltspunkt-neuhegi.kath-winterthur-anmeldungen.ch



Mit dem Verlust leben lernen

Prozessorientiertes Trauerseminar an sechs Abenden

Einen nahestehenden Menschen zu verlieren, ist ein tiefer Einschnitt in das Leben. Er bedeutet im Innersten Erschütterung, im Äusseren bringt er zahlreiche Veränderungen mit sich. Denn ein gemeinsamer Weg ist beendet, ein Platz bleibt leer. Vieles, was normal war, ist nicht mehr normal, verliert seinen Sinn.

Dieser Kurs bietet Ihnen die Möglichkeit, sich mit der eigenen Trauer auseinanderzusetzen. Dies geschieht einerseits durch die Reflexion des eigenen Weges, andererseits durch Austausch mit Menschen in einer ähnlichen Situation. Gerade durch das tiefe Verständnis füreinander eröffnet sich ein Ort, in dem man mit der eigenen Trauer Rückhalt, Offenheit, Anregung und Trost erfahren kann. Am Ende zeigt sich der eigene Weg und Umgang durch und mit der Trauer.

Methoden: kurze Inputs, Austausch, leicht Spielerisches und Kreatives.

Es wird empfohlen, das Seminar frühestens sechs Monate nach dem Todesfall zu besuchen.

Leitung: Dr. theol. André Böhning und Pfr. Martina Hafner, Spitalseelsorge KSW

Donnerstags von 19.30 bis ca. 21.00 Uhr

4. Juni, 11. Juni, 18. Juni, 25. Juni, 2. Juli, 9. Juli 2026

im Anhaltspunkt, Ida Sträuli-Strasse 91

Kosten: CHF 200 (Eine Teilnahme scheitert nicht am Geld.)

Verbindliche Anmeldung bis 17. Mai 2026 an seelsorge@ksw.ch

Der Moment, der alles ändert

Wenn wir auf unser bisheriges Leben zurückblicken, können wir Wendungen zum Guten aber auch zum Negativen erkennen. Die Richtungsänderung erfolgt jeweils an einem Wendepunkt.

Die meisten von uns kennen das Jo-Jo. Die Scheibe geht hinunter, macht eine Wende und kommt wieder herauf. Aber mit der Wende klappt es nicht immer. Beim Jo-Jo-Spielen müssen wir im richtigen Moment den Impuls für die Wende geben. So ist es manchmal auch in unserem Leben. Merken wir, wann ein Wendepunkt ansteht?

An Wendepunkten braucht es oft eine Entscheidung, ob und in welche Richtung wir uns entwickeln wollen. Es kann vorkommen, dass wir zur Neuausrichtung gezwungen sind, weil wir uns in einer Situation befinden, in der wir nicht mehr weiterkommen. Ein Wendepunkt kann auch ein Ereignis sein, welches eine Änderung auslöst, zum Beispiel eine Krankheit.

Veränderungen können Unsicherheit mit sich bringen: Das Alte funktioniert nicht mehr, wir wissen nicht, wie es nun weitergeht. In solchen Situationen hilft es, Menschen um uns zu wissen, die uns kennen und die uns unterstützen können. Vielleicht helfen uns diese Menschen auch, den richtigen Moment für die Wende zu erkennen.



Bild von cker-free-vector-images auf pixabay

Wer stellt die Weichen?

Unser Lebensweg ist wie ein Schienenstrang, auf dem wir immer wieder Weichen begegnen, die so oder anders gestellt werden. Nicht immer können wir die Weichen selber stellen.

Ich habe mir vor meiner Pensionierung mehrmals überlegt, wo es in meinem Leben Wendepunkte gab, die ich mir anders gewünscht hätte und wo es Wendepunkte gab, die der Anfangspunkt für eine positive Entwicklung waren. Ich sah meinen Lebensweg als Schienenstrang, auf dem immer wieder Weichen kamen, die meinen Weg in die eine oder andere Richtung lenkten. Die Weichen konnte ich nicht immer selber stellen. Als kleiner Junge war für mich klar, dass ich Pilot werden würde. Die Faszination für Flugzeuge ent-

wickelte sich früh bei vielen sonntäglichen Besuchen auf der Zuschauerterrasse des Flughafens Kloten. Beim Schuleintritt kam dann der Schularzt und machte mit uns die vorgeschriebenen Reihenuntersuchungen, auch für die Sehstärke der Augen. Ich erinnere mich noch sehr genau, dass ich auch mit grösster Anstrengung nicht sagen konnte, in welche Richtung die «E» auf der Tafel zeigten. Der Arzt erklärte mir kurz und knapp: «Du brauchst eine Brille.» Für mich brach eine Welt zusammen. Der Traum vom Pilotenberuf löste sich in der gleichen Sekunde in Luft auf und ich konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten.

Der Traum vom Pilotenberuf löste sich in der gleichen Sekunde in Luft auf ...

Viele Jahre später, gegen Ende meines Studiums am Technikum Winterthur, hatte ich noch keine Idee, wo und auf welchem Gebiet ich mich für eine Stelle als Ingenieur bewerben sollte. Da machten wir mit unserer Klasse eine Exkursion zu BBC in Baden und besuchten ein Labor für Stromrichter-Prüfung und -Entwicklung. Was ich dort sah, faszinierte mich sofort und als der leitende Ingenieur bemerkte, sie suchten auf den Herbst noch ein bis zwei Techniksabgänger, war für mich klar: Diese Stelle musste ich bekommen. Leider war das Fach Leistungselektronik nicht gerade meine Stärke. Trotzdem fragte ich den Ingenieur beim Mittagessen, welche Note man denn haben müsse, um sich für die Stelle bewerben zu können. Es fiel mir ein Stein vom Herzen, als er sagte, ich solle mich einfach bewerben und die Diplomprüfungen erfolgreich hinter mich bringen. Was ich darüber hinaus wissen müsse, würden sie mir dann schon beibringen. Kurze Zeit später bekam ich die Zusage, welche mich derart motivierte, dass ich im Fach Leistungselektronik meine beste Diplomnote schrieb. Der leitende Ingenieur wurde mein erster Chef. Er hatte immer ein offenes Ohr für meine Fragen und meine Ideen.

Dieser Wendepunkt prägte meinen beruflichen Weg für die nächsten 30 Jahre stark. Pilot konnte ich nicht werden, dafür tat sich die Türe auf für eine lange und sehr spannende und abwechslungsreiche Zeit in der Eisenbahnindustrie, in der ich immer an den neusten Entwicklungen mitarbeiten konnte. Was wäre wohl aus mir geworden, wenn ich an jenem Tag krank gewesen wäre und die Exkursion nach Baden verpasst hätte?

Mit den Wendepunkten in meinem Leben bin ich im Reinen.

Als ich vor meiner Pensionierung auf meine 65 Lebensjahre zurückschaute, erinnerte ich mich an die eine oder andere Weiche, die ich nicht selber stellen konnte und fragte mich, ob es etwas gibt, das ich mir ganz anders gewünscht hätte. Meine Antwort: «Nein! Es war gut so.» Mit den Wendepunk-

ten in meinem Leben bin ich im Reinen. Tief in mir drinnen lebt die Überzeugung und der Glaube, dass eine unsichtbare Hand die Weichen gestellt hat und weiter stellen wird. So schaue ich ruhig auf das, was noch kommen wird, bin dankbar für das spannende Leben, das ich immer noch führen darf und für die vier Enkelkinder, die ich hoffentlich noch ein Stück auf ihrem Weg begleiten kann.

Toni Patscheider

Kapelle „Maria zur guten Wende“

Die Kapelle steht am Weg von Küssnacht am Rigi nach Rotkreuz und wird im Volksmund auch Rotkreuzkapelle genannt. Täglich fährt meine Schwester an dieser Kapelle vorbei und öfters zündet sie eine Kerze an, um für eine gute Wende zu bitten.

Wie kam es, dass an diesem Ort Menschen innehalten und die Muttergottes um Kraft und Hilfe für eine gute Wende in einer schwierigen Situation bitten?

Im Altarraum steht eine Pietà der schmerzhaften Muttergottes unter dem Kreuz. Damit ist die folgende Sage verknüpft:

In uralter Zeit, als die Waldstätte mit den Habsburgern im Krieg lagen, soll hier ein Wegelagerer sein Unwesen getrieben haben. Er soll durchziehende Pilger, Kaufleute und Handwerker ermordet und ausgeraubt und die Opfer im sumpfigen Umland der Kapelle verschwinden lassen haben. So kam dieses Gebiet zu seinem heute vergessenen Namen „Blutried“. Bewaffneten



Die zierliche Kapelle Maria zur guten Wende dürfte im 17. Jh. erbaut worden sein.

Foto Peter Trutmann

und grösseren Gruppen konnte der Wegelagerer nichts anhaben. Kam aber ein einzelner Wanderer, streckte er ihn mit einem Pfeilschuss oder einem Speerwurf nieder. In einer Vollmondnacht aber versagte seine sichere Hand. Der Pilger, auf den er es abgesehen hatte, lag verletzt am Boden und betete: „Mater dolorosa, ora pro nobis!“ (Schmerzvolle Mutter Gottes, bitte für uns!). Der Räuber, der schnell erkannte, dass hier keine Beute zu holen war, erbarmte sich des Verletzten, nahm ihn nach Hause und pflegte ihn bis zur Genesung. Beim Abschied fragte der Wegelagerer den frommen Pilger, weshalb er in seinen Gebeten die leidende Muttergottes mit den Worten „bitt' für uns“ und nicht „bitt' für mich“ angerufen habe. Darauf antwortete



Blickfang im schlichten Innenraum der Kapelle: das grosse Kreuz mit der Pietà am Fuss des Kreuzes, sowie die Statuen des hl. Johannes und der hl. Maria.

Foto: Kunstverlag Josef Fink

der Pilger: „Ich war krank am Leibe und im Begriff, das irdische Leben zu verlieren, du aber bist krank an der Seele und in Gefahr, das ewige Leben zu verlieren. Deshalb schloss ich dich in mein Gebet ein.“ Dieses Erlebnis brachte den Wegelagerer wohl zur Besinnung, denn von diesem Tag an ereigneten sich im „Blutried“ keine Überfälle mehr.

Nach einiger Zeit fand man an dieser Stelle eine Skulptur der schmerzhaften Muttergottes. Ob der Pilger das Bild als Dank für seine Errettung hingestellt hatte oder der Wegelagerer aus Reue, wissen wir nicht. Aber als das Holzbild im Laufe der Zeit durch Wind und Wetter Schaden genommen hatte, errichtete man jene Kapelle, die heute noch steht.

Bis in unsere Tage kommen Menschen an diesen Ort, um die schmerzhaftige Muttergottes in allen Sorgen und Nöten um Beistand anzurufen.

Aus der Broschüre: „Weg- und Hauskapellen im Bezirk Küssnacht“

von Peter Trutmann (Lokalhistoriker) und Claudia Zimmermann (Pfarrei Küssnacht)

Maria Reichmuth

Ich habe diesen Wechsel unterschätzt

Interview mit Susanne Meier, Sozialarbeiterin in St. Marien

Susanne Meier teilte während 13 Jahren Anliegen und Sorgen von Menschen in Oberwinterthur und gab, wenn immer möglich, Unterstützung. Ende des letzten Jahres ging sie in Pension und aktuell befindet sie sich auf einer mehrwöchigen Reise durch Südamerika. Das folgende Gespräch führte ich mit ihr noch vor ihrem Abschied in St. Marien. Es war Ende November, an einem dieser regnerischen, kalten Tage.

Susanne, ist deine Pensionierung für dich ein Wendepunkt in deinem Leben?

Ja, ein sehr grosser sogar. Ich unterschätzte diesen Wechsel vom aktiven Arbeitsleben in den Ruhezustand. Ich glaube, man kann sich im Vorfeld gar nicht richtig vorstellen, wie es sein wird. Obwohl ich bereits vor einiger Zeit mein Arbeitspensum von 70% auf 50% reduzierte, ist es für mich ein Riesenwendepunkt. Seit meiner Jugend war ich immer arbeitstätig.

Was beschäftigt dich kurz vor deiner Pensionierung am meisten?

Ich werde sicher die sozialen Kontakte bei der Arbeit vermissen. Und auch die wegfallende Struktur wird mir fehlen.

Worauf freust du dich?

Ich freue mich, den Tag etwas langsamer angehen zu können, dass ich nicht mehr um 8 Uhr im Büro sein muss. Aber ich werde mich an diese Freiheit noch gewöhnen müssen. Klar konnte ich es jetzt bereits etwas ausprobieren, dank meines reduzierten Arbeitspensums.

Was wird dir fehlen?

Mir wird das Team in St. Marien fehlen. Ich war 13 Jahre lang Teil davon und habe mich immer sehr wohl gefühlt.



Bald wird Susanne Meier mehr Zeit für spontane Ausflüge haben

Wie hat sich deine Arbeit als Sozialarbeiterin in diesen Jahren verändert?

Die Anliegen meiner Klientinnen und Klienten wurden komplexer. Das Leben ist in dieser Zeit viel teurer geworden, die Löhne sind leider nicht parallel dazu gestiegen. Eines der grössten Probleme ist, eine bezahlbare Wohnung in Winterthur zu finden. Dazu ist auch die politische Grundstimmung für Asylsuchende oder Menschen mit Migrationshintergrund schwieriger geworden.

Wie wurdest du überhaupt Sozialarbeiterin?

Ich rutschte da quasi hinein, sozusagen als Quereinsteigerin. Ursprünglich wollte ich Fotografin werden, die Berufsberaterin damals riet mir jedoch davon ab und so machte ich zuerst eine kaufmännische Lehre. Ich wollte aber immer mit Menschen arbeiten. Nach meinem Studium der soziokulturellen Animation begann ich zuerst im Asylbereich und später im Frauenhaus zu arbeiten. Von dort kam ich dann in die Sozialarbeit.

Gab es in St. Marien auch Momente, in denen du überlegtest, den Job zu wechseln?

Es gab sicher immer wieder solche Momente. Aber ich wollte meine ganzen Erfahrungen und Netzwerke in Oberwinterthur nicht für etwas Ungewisses aufgeben. Als Jonathan Huber in St. Marien als mein Nachfolger die Arbeit aufnahm, merkte ich aber erst wieder, wie wichtig es ist, in einem engeren Team zu arbeiten. Dieser Austausch ist schön.

Wirst du deine Arbeit vermissen?

Ja, ich werde meine teilweise langjährigen Klientinnen und Klienten sicher vermissen. Mir war es immer ein grosses Anliegen, vor allem Frauen und Kinder zu stärken.

Ende Dezember ist dein letzter Arbeitstag – und dann?

Einen Fixpunkt habe ich bereits. Ich werde mit meiner Nichte und ihrer Familie für fünf Wochen durch Südamerika reisen. Ich bin gespannt. Und dann habe ich bereits auch schon einen kleinen Job übernommen. Ich werde rund vier Stunden pro Woche eine Frau mit Beeinträchtigung begleiten. Ich kann mir vorstellen, auch noch mehr solche Aufgaben zu übernehmen.

Liebe Susanne, ich wünsche dir einen guten Start in deinen neuen Lebensabschnitt.

Pia Plaz

*Ruth Näf Bernhard
Halte uns im Leben wach
Gedichte und Gebete
Echter Verlag*

ich sehe
gott schmunzeln
bei meiner frage
was aus mir
geworden wäre
hätte ich
damals
das und das
und nicht
so oder so
für mich
entschieden
vielleicht
dasselbe
ein bisschen
anders

Kirche Kunterbunt

Sonntag, 8. März 10.00 Uhr,

Wir feiern wieder Kirche Kunterbunt **in St. Marien**. Dieses Mal gehen wir auf Reise und wollen das Weltgebetstagsland Nigeria näher kennenlernen. Wie immer gibt es spannende Kreativstationen, eine kunterbunte Feierzeit und etwas Leckeres zum Essen.

Für unsere Planung freuen wir uns über eine **Anmeldung bis 2. März** bei Marianne Pleines:

per E-Mail marianne.pleines@kath-winterthur.ch
oder telefonisch unter 052 245 03 72.

Kurzentschlossene sind natürlich auch willkommen.

Ingrid Bolliger und Marianne Pleines für das Kirche Kunterbunt-Team



Zwei Wendepunkte in der Geschichte Gottes

Maria, die Mutter Jesu, und Maria aus Magdala stehen an zwei entscheidenden Wendepunkten in der Geschichte Gottes mit seinen Menschen.

Wir kommen von Weihnachten her und gehen auf Ostern zu – und gehen damit Jesu Leben sozusagen im Schnellzugsthema mit. Dabei wurde mir in der Vorbereitung des Themas «Wendepunkt» bewusst, dass am Anfang und am Ende des Lebens von Jesus ein Wendepunkt steht. Und beide Male steht im Mittelpunkt eine Maria, die eine Stimme hört und sich um-wendet und der Stimme zu-wendet.

Am Anfang steht Maria, die Mutter Jesu: Sie ist vielleicht damals in Nazareth gerade daran, den Teig zu kneten oder sich für den Markt vorzubereiten. Da hört sie eine Stimme, die zu ihr sagt: Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen «Jesus» geben, das heisst «Hilfe», «Rettung», «Befreiung». Maria entscheidet sich dafür, sich nicht abzuwenden, sondern der Stimme zuzuhören und ihr zu vertrauen. Und so kann Jesus zur Welt kommen, als einer, der sich zuwendet und den Menschen Heilung und Versöhnung bringt, bis auf den heutigen Tag.

Am Ende steht Maria aus Magdala. Sie geht weinend zum Grab von Jesus und sucht den toten Freund. Dabei wendet sie sich um und hört eine Stimme sprechen: Frau, warum weinst du? Sie entscheidet sich dafür, sich nicht abzuwenden, sondern der Stimme zuzuhören und ihr zu vertrauen. Und so wird sie zur ersten Verkünderin der guten Nachricht von der Auferstehung, davon, dass die Sache Jesu nicht zu Ende ist, sondern weitergeht, bis auf den heutigen Tag.

Weil sich die beiden Marias umgewendet, hingewendet, hingehört haben, konnten sich zwei ganz entscheidende Wendepunkte in der Geschichte Gottes mit seinen Menschen ereignen: Die Menschwerdung Gottes und die Auferstehung Jesu. Wir hören von anderen, die weit dramatischere Wendepunkte erlebt haben als die beiden Marias: Adam und Eva werden aus dem Paradies geworfen. Paulus stürzt vom Pferd. Aber ich glaube, bei den Wendepunkten, die wirklich wichtig sind, kommt es nicht so sehr auf die äussere Dramatik an, sondern auf die innere Tiefe, auf das radikale Hinhören und Vertrauen auf die göttliche Stimme. Ein Wendepunkt kann ein kurzer, alles entscheidender Moment sein, aber genauso gut eine Wendestrecke, eine langsame Verwandlung, ein Wachsen und Reifen. Und welches sind Ihre Wendepunkte und Wendestrecken?

Pfrn. Regula Schmid

Die Adventsfeier – ein besinnlicher Abend

Einer der beliebtesten Anlässe im Ressort «über sächzgi» ist zweifellos die Adventsfeier, welche immer am Nachmittag und Abend des 3. Advents stattfindet.



Foto: Charly Henry

So trafen sich auch dieses Jahr fast sechzig Senioren und Seniorinnen zu

einer besinnlichen Andacht in der Kirche. Danach wurde den Gästen im Saal ein vorzügliches dreigängiges Nachtessen an festlich geschmückten Tischen serviert. Ein Glas Wein oder heisser Weihnachts-tee rundete das von Rita und ihren Helferinnen zubereitete Essen ab.

Mit einigen Weihnachtsliedern und einer Weihnachtsgeschichte wurden die Pausen zwischen den einzelnen Gängen überbrückt. Es blieb viel Zeit, sich auszutauschen über das vergangene unruhige Jahr mit seinen freudigen und auch traurigen Ereignissen. Die hohe Zahl von Teilnehmenden zeigt, dass für die ältere Generation solche Anlässe wichtig sind und hoffentlich auch in Zukunft beibehalten werden können.

Charly Henry

Jubla-Wendepunkt

Wir als Jubla Oberi erlebten unseren Wendepunkt im Jahr 2022. Damals wurde aus dem Blauring Oberwinterthur die Jubla (Jungwacht Blauring) Oberwinterthur, weil ein Junge zu uns stiess. Seit drei Jahren ist es also für Mädchen und Jungen ab dem 1. Kindergartenjahr möglich, bei uns einen Schnuppertag voller Spiel, Spass und neuen Freunden zu besuchen.

Hast du Lust? Dann melde dich, deine Freunde und Geschwister jetzt

unter www.jubla-oberwinterthur.ch für einen Schnuppertag an!

Jublatastische Grüsse
Zazou / Milena Ryffel
von der Jubla Oberi



Foto: Jubla Oberi

Anlässe von «über sächzgi» und Frauenverein

„Weniger ist mehr – entrümpeln, entlasten, entschleunigen“

Dienstag, 17. März 14.00 Uhr

Vortrag von Dr. med. Doris Schneider – Bühler, Gesundheits- & Life-Coach.

Unser Leben wird auch im Alter immer komplizierter. Wir werden überflutet von Informationen aus aller Welt. Unsere Schränke und Keller überquellen. Unsere Gedanken drehen und die Verpflichtungen wollen einfach nicht abnehmen. Getrieben vom Motto unserer Zeit «immer mehr, immer schneller, immer besser» sehnen wir uns doch im Alter nach mehr Ruhe, mehr Einfachheit, mehr Gelassenheit. „Weniger ist mehr!“ In diesem Vortrag wollen wir Möglichkeiten entdecken, wie wir unser Leben vereinfachen und ihm wieder mehr Qualität statt Quantität verleihen können. Lassen Sie sich inspirieren, das Leben wieder etwas entspannter anzugehen!

Im Anschluss an den Vortrag gibt es Kaffee und Kuchen.
Details siehe Flyer oder Homepage

Frühlingswanderung Hergiswil – Luzern

Donnerstag, 23. April

Besuch der Glasfabrik Hergiswil, anschliessend Wanderung nach Horw, wo wir am See grillieren. Der Weg führt weiter auf die andere Seite der Halbinsel Kastanienbaum nach St. Niklausen und eventuell bis nach Luzern. Details siehe Flyer oder Homepage.



*Ausblick von der Glasi über den Vierwaldstättersee
© T. Patscheider*

Ein ganz besonderer Gottesdienst

Am 18. Januar feierten wir den Abschiedsgottesdienst für Anna Wörsdörfer. Schon beim Einzug der beiden Co-Gemeindeleiterinnen zusammen mit Anna und den Ministrant:innen spürte ich: Das wird ein ganz besonderer Gottesdienst. Es lag eine spezielle, festliche und fröhliche Stimmung in der Luft. Die Kirche war gut gefüllt und das Liedblatt trug unverkennbar die Handschrift von Anna.

Wir feierten einen fröhlichen Gottesdienst mit vielen Liedern und Wortbeiträgen, die mich berührten. Ingrid Bolliger und Marianne Pleines würdigten Annas Arbeit in St. Marien, ihre positive, menschenfreundliche und kreative Art, von der die Mitarbeitenden und viele junge und ältere Pfarreimitglieder immer wie-

der angesteckt wurden. Den vielen verschiedenen Eigenschaften Annas wiesen Ingrid und Marianne Engel zu: Der Engel des Tanzes, der Engel der Hoffnung, der Engel des Friedens ... – elf Engel an der Zahl.



© Thomas Suter

Es war wunderbar, in diesem Gottesdienst die Pfarreigemeinschaft so intensiv zu spüren. Ein richtiger Aufsteller!

Leider müssen wir Anna nun ziehen lassen. Wer hätte gedacht, dass sie schon das Pensionsalter erreicht hat! Schön, dass sie uns für einige Projekte noch etwas erhalten bleibt. Ich hoffe, dass die Spuren, welche Anna in der Pfarrei hinterlässt, noch lange sichtbar und spürbar bleiben und dass das Feuer für einen lebendigen Glauben, das sie entfacht hat, weiter brennen wird.

Toni Patscheider



© Thomas Suter

Ökumenischer Gottesdienst zur Fastenkampagne mit Suppenzmittag Sonntag, 1. März 10.00 Uhr

Herzliche Einladung zum ökumenischen Gottesdienst zur Fastenkampagne. In diesem Jahr feiern wir gemeinsam in St. Arbogast. „Wer Saatgut hat, kann Zukunft säen“ - das ist das Thema der diesjährigen ökumenischen Kampagne, welchem wir auch im Gottesdienst nachgehen werden. Im Anschluss an den Gottesdienst genießen wir miteinander die traditionelle Suppe.

Kantaten-Gottesdienst mit Musik von J.S. Bach Samstag, 21. März 18.00 Uhr

In seiner Kantate „Ich habe genug“ BWV 82 greift Johann Sebastian Bach die biblische Gestalt des greisen Simeon auf (Lk 2,25–35). Simeon erkennt im Jesuskind den verheissenen Erlöser und singt den Lobgesang „Nunc dimittis“. Er ist bereit, loszulassen, weil sich Gottes Verheissung erfüllt hat. Bach deutet diesen Moment existenziell: Der Tod erscheint nicht als Bedrohung, sondern als erlösender Übergang. Auferstehung und Erlösung werden bereits im Glauben vorweggenommen – in der tiefen Gewissheit: „Ich habe genug.“

Solist: Nazarij Sadivski (Tenor)

Musikalische Leitung: Igor Retnev.

Pfingstgottesdienst mit Chorprojekt St. Marien / Herz Jesu Sonntag, 24. Mai 10.00 Uhr

Im Festgottesdienst am Pfingstsonntag singen der Chor St. Marien und der Gospelchor der Pfarrei Herz Jesu gemeinsam die „Latin Jazz Mass“ von Martin Völlinger.

Mitwirkende:

Naima Gürth (Saxophon), William Martinez (Schlagzeug), Valentin Mamontov (Bass), Jonas Ruppen (Klavier)

Solistin: Maria Gerter (Sopran).

Im Anschluss an den Festgottesdienst sind Sie zu einem Apéro eingeladen.

Gottesdienste in der Kar- und Osterwoche

Samstag, 28. März 18.00 Uhr, Eucharistiefeier mit Versöhnungsfeier

Sonntag, 29. März 10.00 Uhr, Familiengottesdienst zu Palmsonntag

Der Familiengottesdienst mit Palmsegnung wird von einem Ad-hoc-Orchester mit Kindern und Erwachsenen musikalisch gestaltet.

Gründonnerstag, 2. April

18.00 Uhr Familiengottesdienst, insbesondere für Erstkommunion-Kinder

20.00 Uhr Gottesdienst mit dem Chor St. Marien («Hagios»-Gesänge von Helge Burggrabe)

Karfreitag, 3. April 15.00 Uhr, Karfreitagsgottesdienst

Musikalisch gestaltet wird der Gottesdienst von Valeria Korkka (Theorbe).

Samstag, 4. April 21.00 Uhr, Feier der Auferstehung Christi

Wir feiern die Auferstehung Christi in einer feierlichen Liturgie mit Osterfeuer und Osterkerze.

Die Feier wird musikalisch gestaltet vom Chor St. Marien und einem Streichquartett mit der Missa Resurrexit von Richard Cook sowie Gesängen aus «Hagios» von Helge Burggrabe.

Im Anschluss sind alle herzlich zum Eiertütschen eingeladen.

Ostersonntag, 5. April 10.00 Uhr, Festgottesdienst zu Ostern

Im Festgottesdienst erklingt österliche Barockmusik für Trompete und Orgel.

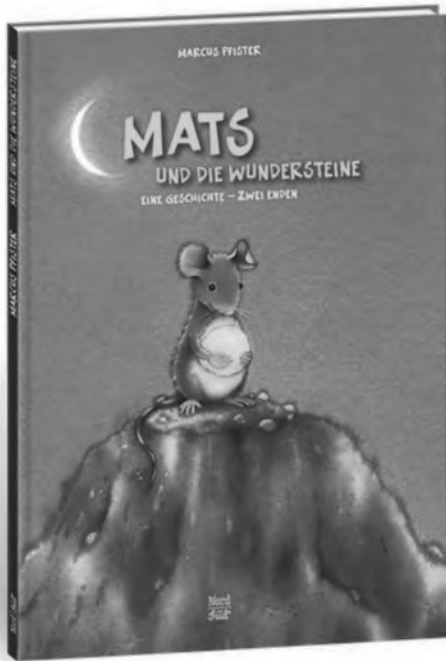
Solist: Denis Schebalin

Am Ostermontag, 6. April findet KEIN Gottesdienst statt.

Ein «gutes» und ein «böses» Ende – du hast die Wahl

In «Mats und die Wundersteine» von Marcus Pfister lebt die kleine Maus Mats auf einer felsigen Insel. Eines Tages entdeckt Mats tief im Felsen einen geheimnisvollen, leuchtenden Wunderstein, der Wärme und Licht spendet. Begeistert nimmt er ihn mit in seine Höhle und freut sich über die neue Helligkeit und Behaglichkeit.

Schon bald erfahren die anderen Mäuse von Mats' Fund. Gemeinsam beginnen sie, weitere Wundersteine zu suchen und auszugraben. Anfangs herrscht grosse Freude, und die Steine scheinen ein Geschenk zu sein, das allen gutes Leben bringt. Doch je mehr die Mäuse finden, desto schneller wächst ihr Wunsch nach noch mehr Komfort und Glanz.



Dann kommt der Wendepunkt der Geschichte: Die Mäuse müssen entscheiden, ob sie weiterhin rücksichtslos graben oder verantwortungsbewusst handeln wollen. Ab hier teilt sich die Erzählung in zwei mögliche Wege.

Im traurigen Ende werden die Mäuse gierig. Sie graben immer tiefer, ohne auf die Natur zu achten. Bald beginnt der Felsen zu bröckeln, Pflanzen sterben, und die Insel wird zerstört. Schliesslich bricht der Boden ein und die Mäuse verlieren ihr Zuhause. Die Wundersteine bringen ihnen nicht Glück, sondern ruinieren ihre Welt.

Im glücklichen Ende entscheiden sich die Mäuse für Mass und Achtsamkeit. Sie erkennen, wie wertvoll ihre Umgebung ist, und nehmen nur so viele Wundersteine, wie sie wirklich benötigen. Gemeinsam achten sie auf die Natur und leben in Frieden, Wärme und Harmonie – dank ihrer klugen Entscheidung.

Das Buch vermittelt Kindern auf eindrucksvolle Weise, dass jede Handlung Folgen hat. Es zeigt, wie wichtig Nachhaltigkeit, Gemeinschaft, Verantwortung und Respekt vor der Natur sind – und dass es meist an uns liegt, welchen Weg wir wählen.

Pia Plaz

Agenda

März 2026 - Mai 2026



Pfarrei
st. Marien

März

So	01.03.2026	10:00	Ökumenischer Gottesdienst zur Fastenkampagne mit Suppenmittag, Ref. Kirche Oberi
Di	03.03.2026	14:00-17:00	Spielgruppe für Erwachsene
Di	03.03.2026	17:30	Öffentl. Pilgerstamm-Vortrag
Mi	04.03.2026	12:00-14:00	zäme ässe
Fr	06.03.2026	19:30	Weltgebetstag, Ref. Kirche Oberi
So	08.03.2026	10:00-13:00	Kirche Kunterbunt in St. Marien
Mi	11.03.2026	14:00-17:00	Strickgruppe
Do	12.03.2026	19:30-21:15	Meditatives Tanzen
Di	17.03.2026	14:00	«über sächzgi» und Frauenverein Vortrag: Weniger ist mehr
Sa	21.03.2026	18:00	Kantatengottesdienst
Mi	25.03.2026	14:00-17:00	Strickgruppe
Sa	28.03.2026	14:00	Palmbäume binden
Sa	28.03.2026	18:00	Eucharistiefeier mit Versöhnungsfeier
So	29.03.2026	10:00	Familiengottesdienst zu Palmsonntag

April

Mi	01.04.2026	12:00-14:00	zäme ässe
Do	02.04.2026	18:00	Familiengottesdienst am Hohen Donnerstag
Do	02.04.2026	20:00	Gottesdienst am Hohen Donnerstag mit Chor St. Marien
Fr	03.04.2026	15:00	Karfreitagsliturgie
Sa	04.04.2026	21:00	Osternachtfeier mit Chor St. Marien, anschl. Eiertütschen
So	05.04.2026	10:00	Ostergottesdienst
Di	07.04.2026	14:00-17:00	Spielgruppe für Erwachsene
Di	07.04.2026	17:30	Öffentl. Pilgerstamm-Vortrag
Mi	08.04.2026	14:00-17:00	Strickgruppe
Do	09.04.2026	19:30-21:15	Meditatives Tanzen
Di	21.04.2026	18:30	GV Kath. Krankenpflege Oberi (Spitex)
Mi	22.04.2026	14:00-17:00	Strickgruppe
Do	23.04.2026	07:30	«über sächzgi» Frühlingswanderung

Mai

Mo	04.05.2026	19:00	Maiandacht für alle Frauen in Winterthur, Pfarrei St. Ulrich, Rosenberg
Di	05.05.2026	14:00	Spielgruppe für Erwachsene: Ausflug
Di	05.05.2026	17:30	Öffentl. Pilgerstamm-Vortrag
Mi	06.05.2026	12:00-14:00	zäme ässe mit Spitex-Sprechstunde
Do	07.05.2026	19:30-21:15	Meditatives Tanzen

Mi	13.05.2026	14:00-17:00	Strickgruppe
Do	14.05.2026	10:00	Ökumenischer Gottesdienst zu Auffahrt, Tabakschüür Familie Sturzenegger, Reutlingen
Sa	16.05.2026	16:00	Erstkommunion-Gottesdienst
So	17.05.2026	10:00	Erstkommunion-Gottesdienst
Do	21.05.2026	18:30	Erstkommunion-Dankgottesdienst
So	24.05.2026	10:00	Pfingstgottesdienst mit Chorprojekt St. Marien / Herz Jesu, anschl. Apéro
Mi	27.05.2026	14:00-17:00	Strickgruppe
Sa	30.05.2026	09:30-13:30	Dankeschönfest
Sa	30.05.2026	18:00	Gottesdienst aller Winterthurer Pfarreien in Herz Jesu, Mattenbach
So	31.05.2026	10:00	HGU Dankgottesdienst mit Apéro

Regelmässige wöchentliche oder zweiwöchentliche Anlässe werden in der Regel nicht aufgeführt.

Ort, wenn nicht anders angegeben:

Kirche bzw. Kirchliches Begegnungszentrum (KiBeZ) St. Marien
Römerstrasse 103, Oberwinterthur

Kurzfristige Änderungen vorbehalten. Nähere Informationen
im Pfarrblatt forum und auf unserer Internetseite:
stmarien.ch





AZB
8404 Winterthur
P.P. / Journal
Chileturm

Einen Weg wählen heisst, andere Wege aufgeben.

*Paulo Coelho, brasilianischer Schriftsteller
(geb. 1947)*

Thema Chileturm 2/2026

Sehnsucht

Sie möchten etwas dazu schreiben?

Beiträge bis spätestens 12. Apr. 2026 an: chileturm@kath-winterthur.ch